

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 63 (2021)
Heft: 396

Artikel: Pyjama-party im Kinosaal
Autor: Kuratli, Michael
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-976734>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Pyjama-party im Kinosaal

TEXT Michael Kuratli

In Paris eröffnete diesen Frühling das erste Kinohotel. Dahinter steht das grösste Arthouse-Unternehmen des Landes, das es mit seiner unkonventionellen Idee durchaus ernst meint.

Den Eingang zum Hotel Paradiso in Paris fast am Ende des Boulevard Diderot, der den Gare de Lyon mit dem Place de la Nation verbindet, könnte man für ein gewöhnliches Strassencafé halten. Untergebracht ist er im Parterre eines Gründerzeithauses. Schaut man an der neoklassizistischen Fassade hoch, erwartet man, in ein Zimmer im schmucken Altbau einzuchecken. Gleich nebenan glänzt die Glas- und Beton-Fassade des neuen Cinéma Nation; coronabedingt warten die Leute bei unserem Besuch im Juli dieses Jahres in Schlangen auf dem Trottoir am Samstagmorgen auf den Einlass zu Nomadland und ADN. Passiert man die kleine Bar und die Sitznischen, die die kleine Lobby ausfüllen, gelangt man zur Rezeption, die einen in oranger Neonschrift ganz retro empfängt. Doch der Altbau ist eine Täuschung, sozusagen nur Kulisse, denn zu den Zimmern geht's links die Treppe hoch, und ohne es zu merken, findet man sich in den oberen Stockwerken des Kino-Neubaus wieder.

Leinwandgrosse Fensterfronten mit Sicht auf den Boulevard oder den Innenhof, wo Charlie Chaplins Tramp von der Backsteinfassade des Nachbargebäudes ins Zimmer spienzelt, fluten die Räume mit Licht. Doch der wahre Clou dieses Hotels zeigt sich erst, wenn man die blickdichten Vorhänge zieht und auf dem Tablet den Kinomodus aktiviert. Automatisch gehen die Lichter aus, die Leinwand wird heruntergefahren und der Beamer springt an. Film ab!

Arthouse-Schergewicht

Geboren sei das Kinohotel aus der Gelegenheit heraus, die der Neubau des Cinéma Nation geschaffen habe, sagt Elisha Karmitz, Geschäftsführer von mk2 (siehe Interview). Die Arthouse-Kinokette, Produktions- und Verleihfirma ist seit ihrer Gründung durch Elishas Vater Marin Karmitz im Jahr 1974 zu erschlagender Grösse herangewachsen. 800 Filme schwer ist der Katalog, aus dem über 500 in der eigenen DVD-Edition erschienen sind, 26 Kinos mit insgesamt 200 Leinwänden zählen zur Kette, monatlich erscheint die hauseigene Gratiszeitschrift «Troiscouleurs», 90 Mio. Euro Ertrag erzielt das Unternehmen nach eigenen Angaben jährlich. Mit dem Generationenwechsel vom Vater zu den beiden Söhnen ist die Expansionslust nur noch gewachsen. mk2 baut neue Kinos – nicht nur in Paris, seit einigen Jahren auch in Andalusien –, hat einen permanenten Ort für Virtual Reality geschaffen, macht seit ein paar Jahren riesiges Openair-Kino vor dem Louvre und veranstaltet alle zwei Jahre einen Monster-Kinoevent mit 80 000 Zuschauer*innen im Pariser Grand Palais.

Das neuste Experiment in Sachen Kinoerlebnis ist nun das Hotel Paradiso. Die Idee, das Kino im privaten Raum neu zu erfinden, scheint auf die Pandemie

zugeschnitten, geplant wurde es aber von langer Hand. Seit März 2021 ist es geöffnet, und die 34 Zimmer und zwei Suiten des Hotels sind gemäss Karmitz durchgehend gut besetzt. Etwas über 100 Euro kostet das Doppelzimmer, so richtig etwas gönnen kann man sich aber mit der Grande Suite Cinéma für 420 Euro – pro Nacht. Dafür wartet dieses Zimmer auch mit einem vollwertigen digitalen Kinoprojektor und dem aktuellen Kinoprogramm in einem separaten Projektionsaal auf. An diesem Service zeigt sich vielleicht am besten, dass das Kinohotel nicht ein Marketinggag eines Hoteliers ist, sondern aus einem Unternehmen heraus entstanden ist, das tief in die Kinokultur investiert ist.

Nebst den Zimmern kann man auch die Karaoke-Lounge oder die Loge mieten, die über dem Hauptsaal des Kinos im Parterre liegt und einer kleinen Gruppe ein privates Kinoerlebnis der regulären Vorstellung hinter einer schalldichten Glasscheibe ermöglicht. Leider brechen hier die Verbunde der Glaselemente etwas die Freude an der exklusiven Vorstellung. An der Bar auf dem Dach kann man sich einen Cocktail gönnen, über die Dächer von Paris blicken und eine Openair-Kinovorstellung geniessen. Neben den Kinozimmern wirkt dieser «Saal» aber eher wie ein nettes Gadget, die Liegestühle versperren sich gegenseitig die Sicht auf die Leinwand, die halb hinter Bäumen steht, und man fängt sich bei Spielfilmlänge im ungünstig flachen Winkel eine Nackenstarre ein.

Qual der Wahl

Dann vielleicht doch lieber im Zimmer bleiben und auf den diversen Streamingportalen von Mubi über Canal+ bis Amazon aus nach eigenen Angaben «Tausenden» Filmen auswählen. Kuratiert ist hier wiederum wenig, weshalb sich die Gefahr einschleicht, die wertvolle Zeit mit endlosem Scrollen durch die Kollektionen zu verlauern. Abhilfe schaffen die Beratung des Hotelpersonals und die Criterion-DVD-Sammlung auf den Gängen. Auch diese Filme kann man sich aufs Zimmer bestellen. Hat man sich einmal entschieden, kann man die Wände mit dem Soundsystem zum Beben bringen. Dabei zeigt sich dann die Qualität des massiven Beton-Neubaus.

Nette Details im elegant gestalteten Hotel runden das Erlebnis ab, etwa die gewellten, filzigen Wandverschalungen in einigen Räumen, die an einen Kinovorhang erinnern. Oder dass man die Rezeption unter der Nummer 007 erreicht. Bei der Gelegenheit sollte man sich das Frühstück aufs Zimmer bestellen und vor dem Auschecken noch ein letztes Mal den Kinomodus aktivieren.

«Das Kino ist weit davon entfernt, zu verschwinden»

Elisha Karmitz, Geschäftsführer von mk2, dem Pariser Arthouse-Unternehmen hinter dem Hotel Paradiso, im Gespräch.

FB Herr Karmitz, Sie waren vor Kurzem in Cannes. Sind Sie zufrieden mit dem Festival?

EK Ja, wir konnten ein paar Erfolge feiern. Zum Beispiel mit unserem Film *The Worst Person in the World*, mit dem die Hauptdarstellerin Renate Reinsve den Preis als beste Darstellerin gewann. Ebenso Jonas Carpignanos *A Chiara*, der den Europa-Cinemas-Label-Preis als Teil der Directors' Fortnight gewann. Wieder unsere Partner aus der Branche zu treffen und zu sehen, was mit der Kinowiedereröffnung für Filme auf uns warten, hat mich enthusiastisch gestimmt.

FB Das Hotel Paradiso ist nun seit rund einem halben Jahr geöffnet. Wie ist Ihre Bilanz soweit?

EK Extrem positiv. Wir haben mitten im Lockdown eröffnet, in einer Zeit, in der die Kinobranche und die Hotellerie stark von der Krise getroffen waren. Trotz der schlechten touristischen Lage konnten wir ein grosses lokales Publikum ansprechen. Das Hotel hat schnell seinen Platz auf dem Pariser Markt gefunden. Unsere Erwartungen wurden übertroffen, das gibt uns eine sehr gute Aussicht für die kommenden Jahre.

FB Ein Hotel zu eröffnen, ist nicht gerade der erwartbare Schritt für eine Filmproduktions- und Kinofirma. Wie spielt das Ihres Erachtens zusammen?

EK Traditionellerweise haben wir bei mk2 immer den

Wunsch nach neuen Ideen und Konzepten. Dieses Abenteuer ist aus der Gelegenheit entstanden, die Baulücke oberhalb des Cinéma Nation zu nutzen. Die Idee eines Hotels hat sich sehr schnell ergeben. Die Entwicklung war aber ein Prozess von sieben Jahren. Wir haben uns lange überlegt, wie wir das ideal umsetzen können. Die Durchlässigkeit zum Kino war dabei essentiell. Die beiden Suiten betrachten wir dabei als die Säle 7 und 8 des Komplexes; sie sind auch als Kinosäle anerkannt. Das heisst, wir können dort das aktuelle Kinoprogramm und das der letzten drei Monate spielen. Das ist weltweit einmalig und darauf sind wir sehr stolz.

FB In den Zimmern hat man eine riesige Auswahl an Filmen auf diversen Streamingkanälen. Läuft das nicht der Idee von mk2 als Kuratorin von Arthousefilmen zuwider?

EK In den normalen Zimmern können wir nicht das Kinoprogramm zeigen, da sie nicht als vollwertige Kinosäle eingerichtet sind, deshalb haben wir das Streamingangebot. Wir kuratieren aber mit unserem zweiwöchentlichen Newsletter, und auch mit dem Magazin «Troiscouleurs» geben wir Empfehlungen ab, ausserdem berät das Personal im Hotel die Gäste bei der Auswahl. Die Gäste können auch ins Kino gehen, das sich ja im selben Haus befindet. In diesem Sinne glaube ich, dass wir unser Metier, Filme zu programmieren, machen.

FB Unter dem Label «Cinéma Paradiso» haben Sie in der Vergangenheit Kino-Grossveranstaltungen organisiert. Wie sehen diese Events nach Corona aus?

EK Trotz der Pandemie glaube ich, dass solche Veranstaltungen eine Zukunft haben. Wir haben gerade Anfang Juli eine erfolgreiche Ausgabe im Louvre gemacht. Zum ersten Mal gab es dabei vor dem Film jeweils ein Konzert, auch das eine Neuerung. Und das alles gratis. 2022 werden wir aber auch auf etwas kleinere Formate unter dem Namen «Ciné Club Paradiso» setzen.

FB Mit «mk2 Curiosity» haben Sie direkt auf die Kinoschliessung reagiert und bieten eine Auswahl von Filmen gratis an. Wird das so bleiben? Kanibalisieren Sie damit nicht Ihre übrigen Auswertungskanäle?

EK Das Ziel war, mit unserem Publikum im Dialog zu bleiben, das war uns bei den geschlossenen Sälen sehr wichtig. Die Auswahl von fünf Filmen pro Woche wird auch weiterhin gratis bleiben. Ob wir in Zukunft das Angebot mit einem Bezahlmodell ergänzen, ist noch offen. Das Angebot konkurrenziert unser Kinoangebot aber keineswegs, es ermöglicht vielmehr, aussergewöhnliche Filme und

Elisha Karmitz (rechts) mit seinem Bruder Nathanaël Karmitz.



solche mit wichtigen Themen, etwa Feminismus oder Rassismus, zu entdecken. Es ist also vielmehr ein komplementäres Angebot, das unser Versprechen einer starken Programmation einlöst.

FB Sie haben die politischen Themen erwähnt. In welcher Rolle sehen Sie mk2 dabei? Wollen Sie aufklären, verfolgen Sie eine gewisse Politik?

EK mk2 hatte schon immer starke politische Positionen und wir sehen uns als einen Ort der Debatte, auch der widersprüchlichen Meinungen. Wir organisieren rund 300 Konferenzen pro Jahr in unseren Sälen mit diversen politischen Themen, mit dem Ziel, einen Reflexionsraum zu schaffen und eine gesunde Debattenkultur zu stärken. Das ist ein gesellschaftliches Engagement unsererseits, genauso wie die tief verwurzelten Bestrebungen auf der Filmproduktionsseite, stark auf Frauen und Diversität zu setzen.

FB Seit 2018 haben Sie viel mit Virtual Reality experimentiert, Ihre Veranstaltungen überschneiden sich stark mit den anderen Künsten. Wo sehen Sie die Grenzen der Verschmelzung mit anderen Kunstformen?

EK Das Kino ist bereits eine totale Kunstform, in dem Sinne, dass es fast alle Kunstformen integriert. Man kann kein Kino ohne Literatur, Dekor, Design, Kostüme, Musik oder Theater machen. Viele

Filme zeigen das exemplarisch, etwa *Drive My Car* von Ryūsuke Hamaguchi, der gerade in Cannes lief: Er basiert zugleich auf einer Kurzgeschichte von Haruki Murakami und bezieht sich auf ein Stück von Anton Tschechow. Wir müssen also nicht an der Natur von Filmen arbeiten, da diese bereits komplett ist. Wir müssen vielmehr darauf achten, wie Filme gemacht werden und dass sie dynamisch auf die Gesellschaft reagieren und diese reflektieren. Unsere Bestrebungen im Bereich der VR sind wiederum vielmehr interessengetrieben, da es sich um einen neuen audiovisuellen Ausdruck handelt. Wir wollten uns ein Know-how erarbeiten, da diese Techniken etwa im Veranstaltungsbereich an Bedeutung gewinnen und wir neue Arten, Kino zu erleben, schaffen wollen. Hier bei der Avantgarde dabei zu sein, war uns sehr wichtig. Das ändert aber nicht unsere Einstellung zum Kino. Das Kino an sich ist stark genug und für die Herausforderungen der Zukunft gerüstet.

FB Das Kino und wie Filme produziert werden, hat sich aber seit der Gründung von mk2 durch Ihren Vater 1974 doch stark verändert. Gerade in den letzten Jahren mit dem Streaming und dem Aufstieg neuer globaler Akteure. Hat das Kino da noch eine Zukunft?

EK Es gab eine starke Globalisierung und Konzentration, und die Gefahr dabei ist, dass Vielfalt verloren geht. Das Kino hat aber nach wie vor die unglaubliche Kraft, uns mit der Andersartigkeit zu konfrontieren. Wir versetzen uns in andere Menschen hinein, fühlen mit und entwickeln Empathie für das Andere. Diese Fähigkeit des Kinos ist in unserer Gesellschaft extrem wichtig, vor allem in einer Zeit, in der wir uns im Alltag mehr und mehr von Algorithmen leiten lassen, die unsere Neugierde und die Fähigkeit schwächen, uns mit fremden Ideen zu konfrontieren. Gerade nach der langen Erfahrung der sozialen Isolation merken wir, dass das im Leben fehlt. Das Kino erfüllt die Rolle als soziale, als kollektive Erfahrung extrem gut und ist weit davon entfernt, zu verschwinden.

INTERVIEW Michael Kuratli